

Jubiläumskonzert voller Ausdruckskraft

CoroPiccolo mit Solisten in der Stadtkirche

Aus heutiger Sicht ist es eher überraschend, dass Johann Sebastian Bach relativ wenige Kantaten komponiert hat, die sich direkt auf die Feier der Reformation beziehen. „Eine fest Burg ist unser Gott“ BWV 80 ist sicher durch die Verwendung des gleichnamigen Luther-Liedes die bekannteste. Offensichtlich hatte im 17. und 18. Jahrhundert die Reformation als kirchliches Fest nicht jene Bedeutung, die ihr in späterer Zeit zugemessen wurde. Zum Jubiläumskonzert anlässlich 500 Jahren Reformation hat nun Christian Markus Raiser an der Evangelischen Stadtkirche für „Gott der Herr ist Sonn und Schild“ BWV 79 entschieden, die ebenfalls eine Reformationkantate ist.

Zudem wählte der Kantor und Leiter des CoroPiccolo Karlsruhe zwei der vier sogenannten Lutherischen Messen Bachs, die in g-Moll BWV 235 und die in F-Dur 233, sowie die Motette „Praeter Rerum Seriem“ des von Luther geschätzten Josquin Desprez, die er seiner Eigenkomposition „An Frau Musica“ nach einem Luther-Text gegenüberstellte. Sicher hat Raiser bei seiner Motetten-Komposition an die Qualitäten seines ebenso beweglich wie ausgewogen singenden CoroPiccolo gedacht. Hartmut Becker beschreibt in seinem Einführungstext überzeugend, wie der „aufgelockert-tänzerische Gestus“ der Musik bei der fundamentalen Aussage des Textes – Luthers positiver Verhältnis zur Musik stand im Gegensatz zu dem anderer Reformatoren – streng homophon und deklamatorisch wird.

Nicht nur die Qualitäten des ausgewogen besetzten Chores, auch das auf Originalinstrumenten musizierende Karls-

ruher Barockorchester und die Solisten, die Sopranistin Cornelia Samuelis, der Altus Matthias Lucht, Philipp Nicklaus (Tenor) und der Bass Claus Temps waren Garanten eines durch Geschlossenheit und Ausdruckskraft überzeugenden Jubiläumskonzertes.

Die heute recht selten zu hörenden „Lutherischen Messen“ – das Bachhandbuch bei Bärenreiter schlägt die Bezeichnung „Kyrie-Gloria-Messen“ vor, was die Form genauer bezeichnet – waren im frühen 19. Jahrhundert im Gegensatz zu den Kantaten, deren erste Druckausgaben ab 1830 überhaupt greifbar waren, populär. Dass sie heute stiefmütterlich behandelt werden, beruht wohl auch auf dem angewendeten Parodieverfahren Bachs, der Weiterverarbeitung älterer Sätze für die Messen. Was aber auch bei dem populären Weihnachtssoratorium und der h-Moll-Messe teilweise der Fall ist.

In Karlsruhe setzt Raiser mit seinem Chor, aber auch dem historisch informiert musizierenden Barockorchester nicht nur bei den beiden Messen auf ein eher weich abgetöntes, volles Klangbild. Das Kyrie ist jeweils einsätzig, das Gloria besteht aus fünf Teilen, wobei die Eingangssätze und der Abschluss jeweils ausschließlich dem Chor vorbehalten sind. Bei den anderen Sätzen des „Gloria“ beider Messen erhalten die Solisten, die mit leuchtendem Sopran agierende Cornelia Samuelis, der zuverlässige Tenor Philipp Nicklaus, der mit profunder Artikulation singende Bass Claus Temps sowie der durch die Leichtigkeit seiner Stimmführung begeistern- de Altus Matthias Lucht Gelegenheit, ihre Qualitäten auszuspielen. sws